

## *Zur Frage der Zeitwahlmethode*

Von Rhaban H a a c k e, Siegburg

Über zwei biologische Schriften<sup>1)</sup> zur Frage der Familienplanung sei hier berichtet. Sie sind von Ärzten verfaßt, die auf ihrem Gebiet bleiben, theologische Reflexionen nur sparsam andeuten, und wenn, dann allerdings in handfester Form. Ihr Anliegen geht nicht zuerst an die Adresse der Theologen, mehr wohl an die Biologen und Mediziner, direkt aber an alle, die mit der natürlichen Geburtenkontrolle befaßt sind. Ihre Aktion soll nicht als katholisch gelten, weil man auch der Ablehnung auf den Vorwand konfessioneller Enge hin vorbeugen möchte. Unschwer errät man, daß diese Bewegung von kirchlicher Gesinnung der Urheber getragen ist und »erste Hilfe« auch von kirchlichen Stellen erlangt hat. Ihre Bescheidenheit – sie wissen Bescheid, daß die Theologen sich zuerst einmal streiten und daß die Ärzte nur sehr ungern umlernen – läßt sie auf Polemik verzichten und für sich nur Freiheit der Lehre fordern, und die Geduld, mit der sie warten, bis die sonst so eifrigen Pastoralinstitute auf sie aufmerksam werden, macht eine beneidenswerte Stärke und Sicherheit deutlich.

Es ist die »Methode Billings«, die in der zuletzt genannten Schrift von der italienischen Gynäkologin, Directrice des Consultorio familiare an der Herz-Jesu-Universität zu Rom, auseinandergesetzt wird. Verglichen mit dem nicht unbeträchtlichen englischen Schrifttum zu diesem Thema sind ihre Ausführungen so durchsichtig und trefflich, daß Rez. eine Übersetzung vorbereitet hat, die er bald in einem deutschen Verlag herauszugeben hofft.

---

<sup>1)</sup> E. L. Billings, J. J. Billings, M. Catarinich, Atlas of the Ovulation Method. Melbourne <sup>3</sup>1977. – A. Capella, La regolazione della fertilità secondo il metodo dell'ovulazione. In: Medicina e Morale, Rom (Largo A. Gemelli) 1975, 255–305.

Der »Atlas« ist sozusagen das offizielle Lehrbuch der Methode, eine Zusammenfassung 20jähriger Erfahrung, verbesserte und für die nächsten Jahrzehnte wohl endgültige Darstellung, die mit über 40 Schaubildern allerdings das Problem komplizierter zu machen scheint als es ist. Den größeren Raum nehmen verständlicherweise die Erklärungen nicht zu den normalen, sondern zu den außergewöhnlichen Fällen und Eventualitäten ein. Er dient vor allem der endgültigen biologisch-medizinischen wissenschaftlichen Absicherung. Die 2. Auflage 1974 ist ins Chinesische, Französische, Japanische, Koreanische und Spanische übersetzt worden. Wenn, wie wir hoffen, jetzt auch eine deutsche Übersetzung angefertigt wird, wünschen wir diesen Atlas einer jeden gynäkologischen Station unserer Krankenhäuser.

Was versteht man unter der Methode Billings? Alles, was in den Lehrbüchern ausreichend, gründlich und langatmig gelehrt werden muß, läßt sich auf die Kurzformel bringen: Jede Frau kann durch leicht erlernbare Selbstbeobachtung ihres Zervixschleims wissen, an welchen Tagen im Monat sie empfängnisfähig ist und an welchen sie es nicht ist. Das besagt zunächst nicht weniger als, daß sie weiß, wann der eheliche Verkehr Empfängnis zur Folge haben wird und wann nicht.

Wenn man nun hört, daß diese Methode als Methode, d. h. bei genauer Einhaltung ihrer Vorschriften, eine absolute Sicherheit verspreche, was bisher keine andere Verhütungsmethode für sich in Anspruch nehmen kann, wird man zuerst nach der wissenschaftlichen Absicherung fragen. Für diese Absicherung garantieren, um die wichtigsten zu nennen, die Universitätskliniken von Melbourne, wo die Billings und ihre Mitarbeiter wirken, von Rom (am Gemellikrankenhaus), ferner die Zustimmung internationaler Kongresse und schließlich die Errichtung von über 50 Beratungsstellen in der ganzen Welt.

Auch an kirchlicher Absicherung fehlt es nicht. Die australischen Veröffentlichungen erscheinen in der Advocate Press, dem erzbischöflichen Verlag in Melbourne, die amerikanische Ausgabe bei der Borromäusgilde in Los Angeles. Als im Februar 1976 Papst Paul VI. das Ehepaar Billings in Audienz empfing, brachte der Osservatore Romano am 15. 2. einen langen Artikel seines theologischen Beraters P. Gino Concetti OFM »Perchè è lecito il metodo Billings? Die

letzte positive Stellungnahme des Papstes zu der »gesunden Geburtenregelung mittels natürlicher Methoden« finden wir in der Botschaft des Kard. Staatssekretärs J. Villot an den Kongreß der FIDAF (Internationale Vereinigung für Familienaktion) in Cali (Kolumbien) vom 15. 5. 1977 – im Osservatore Romano veröffentlicht am 24. 6. 1977.

Während die künstliche Geburtenregelung (Pille, Spirale, Kondome und Pessare) mehr als bisher sündhaft und schädlich, ja völlig unnötig und überflüssig erscheint, wird die bisherige medizinische Erforschung der natürlichen Regelung (Knaus-Ogino, Döring, Rötzer) zwar nicht abgewertet, aber doch als für die spezielle Forschung zu reservierende Problematik erachtet. Die Berechnung und Auswertung der Zyklenslängen, deren Schwankungen nunmehr als normal betrachtet wird, und die Temperaturmessung werden für den normalen Fall nicht mehr verlangt. Es genügt die Selbstbeobachtung nur eines Faktors, des Zervixschleims, was in keiner Weise kompliziert ist, sondern so einfach, daß sogar Analphabeten, ja blinde Frauen sichere Kenntnis erlangen können.

Längst vor Billings hat Dr. Rötzer, Graz, auf die Bedeutung des Zervixschleims hingewiesen, was auch Professor Döring, München, betont, aber Billings setzte mit seinen Untersuchungen alles auf eine Karte, den einen Faktor, und – gewann! Hormonale Messungen an über 500 Frauen, was in den 20 Jahren viel Mühe und Geld kostete, aber jetzt nicht mehr nötig ist, bestätigten seine Hypothese.

Unsere sonst so aufschlußwütige Aufklärungspresse kennt dieses Symptom überhaupt nicht. Werden unsere Kinder, die mit allem Wissen über Verhütungspraktiken vollgestopft werden, glauben, daß es »das Wunder des Zervixschleims« gibt?

Dieser Schleim, der im Fall der Fruchtbarkeit im Gebärmutterhals entsteht und abgeschieden wird, wandelt im Verlauf des Monatszyklus seine Art und Funktion: ist er klebrig, verhindert er den Durchgang der Samenzellen zur Eizelle; ist er flüssig, an Menge oft um das Zehnfache vermehrt, fördert er den Durchgang, ja scheint die Samenzellen zu ernähren und ihnen die letzte Ausrüstung zur Befruchtung mitzugeben. An dem Auftreten und an dieser Veränderung des Schleims erkennt die Frau ihre Fruchtbarkeit oder Unfruchtbarkeit.

Zugleich bemerkt sie – was das Symptom sehr wesentlich, z. B. im Fall, daß der Schleim nicht sichtbar wird, ergänzt – ein echtes, objektives Gefühl der Trockenheit bzw. der feuchten Glätte.

Damit ist schon der Preis genannt, den diese Erkenntnis kostet. Das sogenannte Muster des Schleimsymptoms – über einen Monatszyklus hin – ist individuell verschieden; das Kennenlernen kann nur von Frau zu Frau geschehen, allerdings ist jede Mutter leicht dazu zu befähigen; es braucht Ärztin oder Krankenschwester nicht mehr tun als Kontrollieren und verdächtig abweichende Fälle der Diagnose und der Behandlung überweisen. Die Frau weiß zuerst, wann Abstinenz zu fordern ist, falls eine Schwangerschaft vermieden werden muß. Ihr Mann muß sich auf die Auskunft seiner Frau verlassen. Doch in einer gesunden Ehe werden beide das Muster kennen und die Verantwortung gemeinsam tragen. Diese gleich verteilte Verantwortung dürfte manche gefährdete Ehe sanieren können! Das Muster anzufertigen kann leicht von Frau zu Frau gelernt werden; auf das pädagogisch interessante Verfahren, das Muster aus verschiedenfarbigen Klebemarken, mit Babybildchen für die wirklich fruchtbaren Tage, herzustellen, können wir hier nicht eingehen und müssen auf den Atlas verweisen.

Die Anweisungen Dr. Billings zur Abstinenz an jene Eheleute, die eine Schwangerschaft vermeiden müssen, sind sehr streng und gewissenhaft, getragen von der deutlichen Absicht, die Methode nicht durch leichtsinnige Praxis zu diskreditieren. Abstinenz wird verlangt für eine Lehrzeit, und zwar wenigstens die Zeit eines Monatszyklus. Wenn der Schleim nämlich möglicherweise von Samenflüssigkeit überdeckt wird, ist ein Unterscheiden schwierig. Da der Schleim von heute auf morgen von unfruchtbarem Typ zum fruchtbaren umschlagen kann, ist ebenso sofortige Abstinenz gefordert. Weil man die genaue Lebensdauer weder von Eizelle noch von Samenzelle weiß, verlangt Billings in äußerster Vorsicht die Abstinenz von 3 vollen Tagen nach Aufhören des fruchtbaren Schleims. Werden die Eheleute auf diese hohen Forderungen eingehen? Kann Moral und Pastoral nunmehr dazu übergehen, zeitweilige Enthaltensamkeit als Verpflichtung hinzustellen? In so manchen Fällen der Praxis kommt hinzu, daß der Mann sich klarzumachen hat, daß er den Gebrauch der Pille usw. von sei-

ner Frau nicht mehr fordern darf, wenn er durchaus fähig sein müßte, das Opfer zeitweiser Enthaltensamkeit zu bringen. Bisher hat er vielleicht seine diesbezügliche Forderung begründet mit der Unzumutbarkeit der Temperaturmethode oder mit dem Schweigen, wenn nicht sogar mit dem Zugeständnis des Beichtvaters – was alles nicht mehr begründbar erscheint, wenn die Zeitwahl nach der Methode Billings ohne Risiko möglich ist, wobei nach wie vor die Zeitwahl ihre Erlaubtheit von der *iusta causa* und bei Ausschluß jeglichen Egoismus' bezieht.

Die Verfasser äußern öfters ihre Überzeugung, manche gefährdete Ehe mit Hilfe ihrer neuen Methode retten zu können, ja nach Ausweis ihrer Erfahrungen gerettet zu haben. Es fällt nicht schwer, hinzuzufügen, daß die Methode Billings viele Ehepaare aus Gewissensnöten und Konfliktlösungen befreit und vor bösem Gewissen bewahrt. Diesem Erfolg gegenüber ist ihr Preis gewiß nicht zu hoch.

Es darf hier sofort ein Einwurf beantwortet werden, der aus entgegengesetzter Richtung kommt: »Wenn man jede Empfängnis verhindern kann, dann kommen ja noch weniger Kinder!« Mit dem Wort der Schrift ist zuzugeben, daß jede neue Erkenntnis auch den Schmerz mehrt. Ein Mißbrauch ist wie anderswo so auch hier nicht auszuschließen. Aber die ganz natürliche Hinwendung zur Kenntnis des Wunders der Fruchtbarkeit und Zeugung und das dabei sich bildende staunende Bewußtsein, »heute« fruchtbar zu sein, »heute« Mutter bzw. Vater werden zu können, wird kaum auf die beglückende Erfüllung des Wunsches auf Kindersegen verzichten, falls nicht wirklich eine *iusta und necessaria causa* zur Abstinenz nötigt.

Die ablehnende Auffassung, die W. Korff<sup>2)</sup> vorbringt, zielt nicht auf die Methode Billings, die ihm anscheinend noch unbekannt ist, wie auch seiner Quelle<sup>3)</sup>. Weil aber jegliche natürliche Zeitwahlmethode angegriffen wird, hat Professor Angelo Serra, Direktor des humanogenetischen Instituts der Università Cattolica del S. Cuore, Rom, geantwortet und die Auffassungen Härings voll widerlegt<sup>4)</sup>.

<sup>2)</sup> W. Korff, Problematische Zeitwahlmethode. In: Anzeiger für die katholische Geistlichkeit 86, 1977, 314–316.

<sup>3)</sup> B. Häring, Neue Dimensionen verantworteter Elternschaft. In: Theologie der Gegenwart 19, 1976, 1–12.

<sup>4)</sup> A. Serra, Implicazioni morali dell'applicazione del »Metodo del ritmo«?

Häring behauptet, die Zeitwahl verursache, weil sie unsicher ist und eine relativ hohe Prozentzahl Geburten nicht verhindert, wesentlich mehr Mißgeburten als beim zeitwahllosen Ehevollzug, weil dann überalterter Samen zum Zuge käme. Diese Auffassung, die allerdings eine wahre Panik erzeugen würde, fuße auf dem angeblichen Standardwerk von R. Guerrero, Cali (Kolumbien) 1970, in welchem von Tierversuchen her auf gleiches Risiko bei der menschlichen Fortpflanzung beweiskräftig geschlossen werde. Serra weist nun Häring eine Überinterpretation nach: Guerrero selbst habe erklärt, daß seine Ergebnisse in dieser Richtung nicht schlüssig, erst recht nicht beweiskräftig seien.

Billings kommt in seinem Atlas auch auf chemische Tests zu sprechen: »Es ist sehr wahrscheinlich, daß in den nächsten Jahren chemische Tests für Eierstockhormone so vereinfacht sein werden, daß sie in Testbehältern für individuellen Gebrauch verfügbar sind. Die Probebehälter können erwartungsgemäß ihren wahren Platz als äußerst nützliche Hilfe beim Lehren der Ovulationsmethode finden. Aber einmal gründlich vertraut mit den natürlichen Anzeichen, welche das Muster ihrer reproduktiven Physiologie widerspiegeln, werden die Frauen leicht herausfinden, daß fortgesetzte Notizen oder solche anspruchsvollen chemischen Techniken unnötig oder überflüssig sind.« (Übersetzung vom Rezensenten.)

Hierzu können wir mitteilen, daß schon 1975 die University of Pennsylvania in Philadelphia meldete, sie habe ein Präparat entwickelt, das aufgrund von Untersuchungen der Milchsäure und Essigsäure zur Zeit der Ovulation diese mit einfachem Teststreifen auf wenige Tage voraussagen kann. Abgesehen davon, daß wir dankbar sind, hier eine weitere wissenschaftliche Bestätigung der Ovulationsmethode zu finden, interessiert ein Zitat aus dem Gutachten, das auf den Wert der Erfindung hinweist; denn hier scheint es erlaubt zu sein, a parvo ad

---

Commenti ed osservazioni ad una nota del P. Bernard Häring. In: *Medicina e Morale* 1977, 3-39. – Über eine Diskussion zu dem Problem der Mißgeburten mit positivem Ergebnis berichteten wir in: *Die Anregung* 28, 1976, 458f. (Research Conference of Natural Family Planning, Januar 1972, in Airlie House, Warrenton, Virginia). – Inzwischen antwortete auf Korff und Häring Dr. G. Rötzer. In: *Anzeiger für die katholische Geistlichkeit*, Nov. 1977, 393ff. Vgl. auch denselben in: *Arzt und Christ* 22, 1976, 205ff.

maius zu schließen und das a fortiori der Methode Billings zuzusprechen.

»Die Möglichkeit der Voraussage der Ovulation um drei bis vier Tage und damit die Herstellung einer Verbindung mit einer Abstinenzperiode von nicht mehr als fünf Tagen ist faszinierend. John Rock betrachtet eine solche Annäherung mit einem gewissen Optimismus. Sollte eine solche Methode schließlich ausgearbeitet werden, wäre sie ein weiterer Beitrag, und zwar ein sehr wesentlicher Beitrag für unser Instrumentarium zur Kontrolle des Bevölkerungswachstums in der Welt. Sicherlich wäre bei zahlreichen Nationen und selbst bei zahlreichen Paaren in unserem eigenen Land sehr viel Erziehungsarbeit erforderlich, um die Männer zu überzeugen, daß sie für die kurze Zeitspanne von fünf Tagen enthaltsam sein müßten, und zahlreiche Anstrengungen würden noch erforderlich sein, bevor einige Männer dies nicht als Beeinträchtigung ihrer Rechte als Gatten ansehen würden. Es ist dennoch klar, daß, falls ein Weg zur Vorhersage der Ovulation gefunden werden könnte, wir ein sehr natürliches Mittel der Familienplanung haben könnten, tatsächlich das beste vorstellbare physiologische Mittel. Selbst wenn dieses etwas größere Anstrengungen erfordern sollte als die andern derzeit verfügbaren Methoden, wäre eine solche Methode eine wirkliche Wohltat für einen großen Teil der Bevölkerung unabhängig von ihrer religiösen Bindung. Es sollte berücksichtigt werden, daß selbst die Einnahme der Pille einmal pro Tag eine gewisse Anstrengung und Intelligenz erfordert, und sicherlich sind die mechanischen Kontrazeptiva, wie sie derzeit verfügbar sind, zumindest unbequem.«<sup>5)</sup>

---

<sup>5)</sup> L. Mastroianni, in: *Clinical Obstetrics and Gynecology* 7, 1964, 874f.